kultnews
präsentiert

# kultmovies

DAS KINOMAGAZIN * DIE BESTEN FILME 2|2024

**Neue Filme** Linoleum – Das All und all das | And the King Said, what a Fantastic Machine! | Geliebte Köchin
**Stars** Voodoo Jürgens | Paula Beer Juliette Binoche | Timothée Chalamet

das kinoprogramm.de

TOM SCHILLING
KAROLINE HERFURTH
EINE MILLION MINUTEN
FFF Bayern
AB 1. FEBRUAR NUR IM KINO

# LIEBE LESER:INNEN!

Starke Frauen dominieren die Kinostarts in diesem Monat: Im Film „Der Zopf“ sind es gleich drei Frauen, die sich mit unbequemen Entscheidungen gegen Widerstände von Familie oder Gesellschaft stellen. In „Geliebte Köchin“ weist die Heldin des Films die Anträge ihres Dienstherrn mit steter Regelmäßig zurück. In „Die Farbe Lila“ ist es gleich eine Schar von Frauen, die sich gegen Sexismus und Rassismus wehren, während der Film „Stella. Ein Leben“ die Ambivalenz von Selbstermächtigung im Faschismus behandelt.

**Viel Vergnügen im Kino!**
**Jürgen Wittner**

Kino erleben
das kinoprogramm.de

Foto: Warner Bros.

## TIMOTHÉE CHALAMET

Was für ein Jahr für den schönen Schlaks aus New York City! Erst sang und tanzte sich Timothée Chalamet überzeugend durch das kunterbunte „Wonka“-Weihnachtsmärchen und bescherte der Roald-Dahl-Verfilmung Rekordumsätze. Und demnächst geht es für den 28-Jährigen in „Dune: Part Two“ (ab 29. 2. im Kino) als Paul Atreides in das nächste wüste Abenteuer. Überhaupt gelingt dem jungen Superstar der Spagat zwischen allen Genres mühelos. Derzeit dreht er unter der Regie von James Mangold („Indiana Jones und das Rad des Schicksals“) das Drama „A complete Unknown“ und verkörpert hier Musiklegende Bob Dylan. *rw*

## VOODOO JÜRGENS

Voodoo Jürgens kennt in Österreich jeder. Dass der bekannte Musiker mit Kolleginnen und Kollegen aus dem Nachbarland bereits jetzt Ende März ein Konzert in der Hamburger Elbphilharmonie ausverkauft hat, spricht für sich. Jetzt spielt der Liedermacher auch noch im Kino auf: „Rickerl - Musik is höchstens a Hobby“ (ab 1. 2. im Kino) von Regisseur Adrian Goiginger heißt der Film, in dem Voodoo Jürgens den Titelhelden Erich „Rickerl“ Bohaceks spielt - einen Liedermacher, der abends in Raucherkneipen aufspielt und tagsüber als Totengräber, Sexshopverkäufer oder Hochzeitssänger arbeitet. Dominik ist sein Sohn und Ein und Alles, doch der lebt mit der Ex und ihrem Neuen in ganz anderen Verhältnissen. Zwischen diesen Polen spielt sich die Handlung des Films ab - voller schwarzhumorigem österreichischen Schmäh und emotionalem Tiefgang. *jw*

Foto: Pandora Film

# Der Zopf

Laetitia Colombani hat mit „Der Zopf“ ihren eigenen Roman über drei Frauen auf drei Kontinenten verfilmt. Im Interview erzählt die Regisseurin über die Bedeutung von Haaren in unterschiedlichen Kulturkreisen und unterschiedlichen Lebenssituationen.

**„Der Zopf“ ist die Filmadaption Ihres eigenen Romans, der 2017 erschienen ist. Wie sind Sie auf die Geschichte dieser drei Frauen gekommen, deren Kulturen und Hintergründe so unterschiedlich sind?**

Laetitia Colombani: Die Idee dazu wurde im Januar 2015 geboren. An dem Tag begleitete ich eine sehr enge Freundin von mir in ein Perückengeschäft. Sie hatte gerade erfahren, dass sie an Krebs erkrankt war, und begann eine Chemotherapie. Sie hat sich für eine natürliche Perücke aus indischem Haar entschieden. Da erinnerte ich mich an einen Dokumentarfilm, den ich Jahre zuvor im Fernsehen gesehen hatte, in dem Pilger in einem indischen Tempel ihre Haare spendeten, die dann außer Landes gebracht wurden, um aus ihnen Perücken herzustellen. Daraus entstand meine Idee für diese Erzählung über drei Kontinente hinweg: Eine Inderin, die ihr Haar in einem Tempel opfert, eine Italienerin, die das Haar verarbeitet und eine Kanadierin, die es erhält.

**Mit welcher Symbolik ist das Haar verknüpft?**

Colombani: Haare werden seit jeher mit einem bestimmten Bild von Weiblichkeit in Verbindung gebracht. Ich habe den Weg meiner Freundin verfolgt, die ihr Haar verloren hat, und weiß, wie schmerzhaft dieser Verlust sein kann und wie sehr er mit Krankheit assoziiert wird. Keratin ist ein sehr widerstandsfähiges Material, und mir gefiel die Idee von gleichzeitig sehr feinem und starkem Haar, das auch als Metapher für meine drei Figuren steht.

**Haben Sie sich näher mit der Kaste der ‚Unberührbaren‘, die man auch als die ‚Unsichtbaren‘ bezeichnet, befasst?**

Colombani: Ich habe viel recherchiert, zumal ich mich leidenschaftlich für Indien interessiere, ein Land, das mich gleichzeitig fasziniert und erschüttert. Ich reise fast jedes Jahr dorthin, bin oft durch die Dörfer der ‚Unberührbaren‘ gefahren und habe mit Mitgliedern dieser Gemeinschaft und insbesondere mit jungen Frauen gesprochen – Menschen, die nicht zu Wort kommen, die unsichtbar gemacht und vom gesellschaftlichen Leben ausgeschlossen werden. Sie sind auf ihre Viertel in den Dörfern beschränkt, sie haben keine Möglichkeit, aus ihrer Kaste auszubrechen, der Status der ‚Unberührbaren‘ ist auf ihren Ausweis-

rechts im Bild: Laetitia Colombani

Fotos: Capelight Pictures

**Drama**
*FR/CA/IT/BE 2023*
*Capelight Pictures*
*Regie: Laetitia Colombani*
*mit Mia Maelzer,*
*Kim Raver, Fotini Peluso*

**Für Fans von**
*„Babel"*

*Im Kino ab 7. 3.*
*Alle Termine und*
*Vorstellungen auf*
**kulturmovies.de**

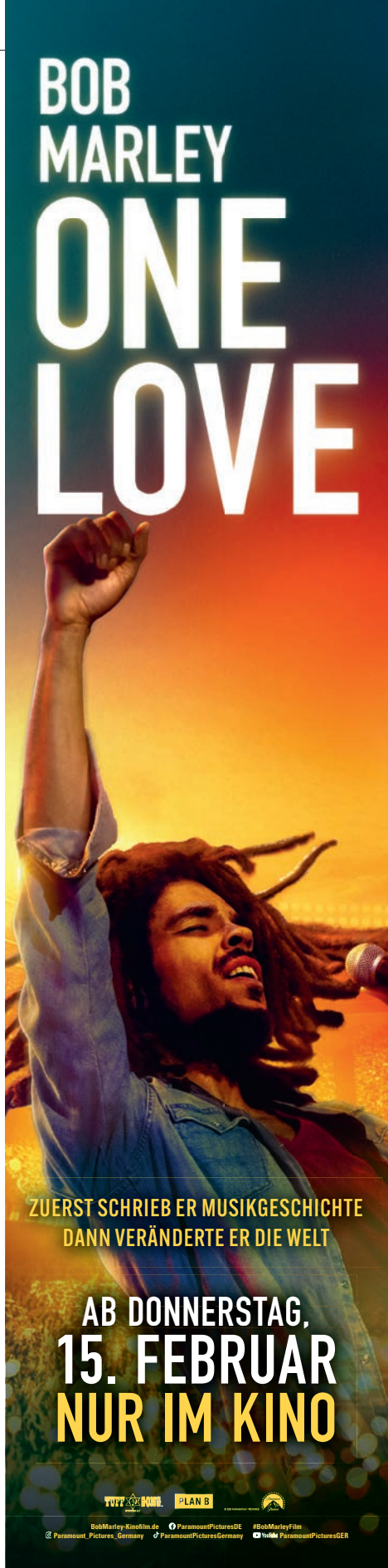
papieren vermerkt. Ich kenne nirgendwo auf der Welt eine andere institutionalisierte Segregation in so großem Ausmaß.

**Wie lief die Adaption für den Film?**

Colombani: Adaptieren bedeutet, eine Wahl zu treffen. Ich fühlte mich wohl, denn als Autorin des Romans und des Films konnte ich mir völlige Freiheit zugestehen. Ich wusste, was mir beim Erzählen wichtig war, und das hat mich geleitet. Ich habe mit Sarah Kaminsky, meiner Mitautorin, zusammengearbeitet. Sie hatte mehr Abstand als ich und half mir dabei, meine Arbeit mit dem Auge einer Außenstehenden zu betrachten. Ich brauchte diesen Blick, um meine Entscheidungen zu hinterfragen und stellenweise vom Roman abzuweichen.

## Der Zopf

**In Indien, Italien, Kanada:** Drei Frauen auf drei Kontinenten werden zu existenziellen Entscheidungen gezwungen. Smita gehört zur Kaste der Unberührbaren und will sich damit nicht abfinden. Gemeinsam mit ihrer Tochter verlässt sie deshalb ihren Mann und macht sich auf eine sehr entbehrungsreich Reise, an deren Ende die Freiheit stehen soll. Giulia muss ganz plötzlich die Perückenmanufaktur ihres verunglückten Vaters übernehmen, die kurz vor der Insolvenz steht. Schon schnell weiß sie, dass sie sich mit unkonventionellen Methoden gegen die Familie stellen muss, wenn sie das Geschäft retten will. Die alleinerziehende Sarah schließlich ist eine erfolgreiche Juristin und steht in der Kanzlei kurz vor der Teilhaberschaft, da erkrankt sie an Krebs. Als berufstätige Mutter steht sie unter besonders starkem Druck. Ihre Entscheidungen stoßen viele vor den Kopf. Weshalb und wie Regisseurin Laetitia Colombani diese drei Schicksale miteinander verbindet, beantwortet der Film, aber auch das Interview mit ihr gleich hier. *jw*



# _Bob Marley – One Love

Dass Bob Marleys Botschaft von der Liebe selbst in Zeiten des größten Erfolgs überlebt hat, verdankt er seiner Frau Rita. Und so ist das Biopic „Bob Marley – One Love“ nicht nur die Geschichte einer Ikone.

**Biopic**
*US 2023 | 107 Min.*
*Paramount*
*Regie: Reinaldo Marcus Green*
*mit Kingsley Ben-Adir, Lashana Lynch, James Norton*

**Für Fans von**
*„Rocketman“ und „Bohemian Rapsody“*

*Im Kino ab 15. 2.*
*Alle Termine und Vorstellungen auf*
**kulturmovies.de**

**„Bohemian Rhapsody“, „Rocketman“, „Elvis“:** Ein kurzer Schwenk durch die Geschichte der Popmusik reicht aus, um etliche Biografien mit bestem Biopic-Potenzial auszumachen. Natürlich eignen sich Popstars wie Freddie Mercury, Elton John oder Elvis Presley ideal für betörendes Popkornkino, sind und waren sie doch alle – zumindest in ihren besten Jahren – glamouröse Persönlichkeiten. Mit „Bob Marley – One Love“ inszeniert Reinaldo Marcus Green („King Richard“) nun eine Antithese zum westlichen Blitzlichtgewitter-Biopic. Die Geschichte einer ikonischen Figur, die Zeit ihres Lebens stets darum bemüht war, den Hype um die eigene Person und den Superstarstatus charmant herunterzuspielen und dennoch schnell zur Galionsfigur eines ganzen Genres aufgestiegen ist.

Jamaika, 1976. In Kingston herrschen bürgerkriegsähnliche Zustände. Offen ausgetragene Gewalt und Militärkonvois prägen das Stadtbild, und während die konservative JLP versucht, Kingston endlich zu übernehmen, verweigert die sozialdemokratische Regierung jedwede Kooperation. Eigentlich wollte sich Bob Marley (Kingsley Ben-Adir) immer von politischen Kämpfen fernhalten, der Instrumentalisierung widerstehen. Trotzdem spielt er in diesem Jahr ein Friedenskonzert, initiiert von der Sozialdemokratischen Partei. Wenige Tage vorher stürmen bewaffnete Männer sein Haus, schießen auf ihn, seine Frau Rita (Lashana Lynch) und seinen Manager Don Taylor (Anthony Welsh). Alle drei überleben. Ein einschneidendes Ereignis insofern, als Marley daraufhin seinen Wohnsitz nach London verlegt.

Zwischen Nächten in Punkklubs, freizeitlichen Fußballeinheiten und Meetings mit findigen Labelpromotern (Michael Gandolfini), die Marley vergebens Vermarktungstipps andrehen und ihm eine Afrikatour ausreden, entsteht „Exodus“. Ein legendäres Album, durch das der philanthropische Marley bald in ganz Europa zum Star wird, auf Dinnerpartys in Paris abhängt und allmählich sein Mojo zu verlieren droht. Wäre da nicht Rita.

So ist dieser Film nicht nur deshalb eine Absage an jeglichen Geniekult, weil sich Marley selbst nie als Genie verstanden hat, sondern auch, weil Rita – die nach einigen Affären ihres Mannes jeden Grund dazu gehabt hätte, ihn links liegenzulassen – der eigentliche Star dieser Geschichte ist. Mit all ihrer Liebe, Güte und Kraft verkörpert sie den spirituellen Subtext, den Rastafari-Glauben, der den gesamten Film umhüllt. Versteht Marley seine Musik als Vehikel dieser liebevollen Botschaft, ist sie es, die ihn, bereits an Hautkrebs erkrankt, zu einer Heimkehr bewegt. Schließlich spielt er 1978 erneut ein Friedenskonzert auf Jamaika. Diesmal reichen sich mit Michael Manley und Edward Seaga zwei führende Politiker der verfeindeten Lager sogar buchstäblich die Hände auf der Bühne. Rita wusste es die ganze Zeit: „Manchmal muss der Botschafter zur Botschaft werden“.

*Felix Eisenreich*

Foto: Farbfilm Verleih

# _Geliebte Köchin

**Melodram**
*F 2023 | 135 Min.*
*Weltkino Filmverleih*
*Regie: Trần Anh Hùng*
*mit: Juliette Binoche, Benoît Magimel, Pierre Gagnaire*

**Für Fans von**
*„Sterne zum Dessert"*

*im Kino ab 8. 2.*
*Alle Termine und Vorstellungen auf*
**kulturmovies.de**

**Zwar gab es gerade in jüngster Zeit** eine ganze Reihe von Filmen, die sich um Fernseh- und Starköche drehten, aber selten wurde der eigentliche Akt der hochartifiziellen Speisenzubereitung so ausführlich, sinnlich und mit geradezu malerisch schönen Bildern dargestellt. Regisseur Trần Anh Hùng wurde dafür beim Filmfestival von Cannes verdientermaßen als bester Regisseur ausgezeichnet. Schauplatz seines kulinarischen Spektakels ist die ausladende Küche eines französischen Landsitzes im ausgehenden 19. Jahrhundert. Hier ist die Köchin Eugénie (Juliette Binoche) bereits seit vielen Jahren dem wohlhabenden Gourmet Dodin Bouffant (Benoît Magimel) zu Diensten, der auch selbst gerne in der Küche mit Hand anlegt. Seine Heiratsanträge hat sie bislang abgelehnt, nun ist sie schwer erkrankt. Der Plot ist schlicht, erweist sich aber mehr und mehr als doppelbödiges Spiel um die Kunst der Verführung, die Wissenstradierung und wahre Leidenschaften. Die Kamera gleitet dynamisch um Töpfe, Herdplatten, Zutaten und die kunstfertigen Hände. Diese Bilder feiern nicht nur die Liebe zu Lebensmitteln und das Kochhandwerk, sondern vermitteln auch die Harmonie, die zwischen Dodin und Eugénie, ihren Seelen, Herzen und Gaumen besteht. Die Zubereitung der aufwendigen Gerichte, von der vermeintlich einfachen Consommé über exotische Fischzubereitungen bis zur auch physikalisch faszinierenden Eistorte frisch aus dem Backofen, verfolgt man als Zuschauer:in staunend. Kreiert hat die traumhaften Gerichte übrigens der Sternekoch Pierre Gagnaire eigens für diesen Film. Von einem Kinobesuch mit leerem Magen ist definitiv abzuraten. *ascho*

Foto: Warner Bros.

# _Eine Million Minuten

**„Papa, ich wünschte** wir hätten eine Million Minuten – nur für die schönen Dinge!“ Die Worte seiner kleinen Tochter Nina (Pola Friedrichs) treffen Workaholic Wolf Küper (Tom Schilling) ins Herz. Seine Karriere bei der UN geht steil nach oben, so wie die Ehe mit Vera (Karoline Herfurth) nach unten. Zwar führen die beiden mit ihren zwei Kindern nach außen hin ein sorgloses Berlin-Mitte-Leben, aber seit bei Nina eine Entwicklungsverzögerung festgestellt wurde, muss die kleine Familie ihren Alltag komplett umkrempeln. Als beste Therapie rät der behandelnde Arzt zu möglichst viel gemeinsam verbrachter Zeit. Wolf entsinnt sich Ninas Million Minuten. Das sind umgerechnet 694 Tage. Also verordnet er sich eine Auszeit, und plötzlich geht alles sehr schnell: Die Wohnung wird gekündigt und der Job auf Home Office umgestellt. Nina entscheidet, wo es hingeht: Thailand und Island. Doch wohin Wolf auch geht, seine „Stresszeit“ (Kommentar Nina) folgt ihm überall hin. Regisseur Christopher Doll schickt seine beiden Hauptdarsteller in ein soziales Experiment. Das gelingt zu weiten Teilen des Film glaubwürdig und herzerwärmend. *rw*

**Drama**
*DE 2023 / 100 Min.*
*Warner Bros.*
*Regie: Christopher Doll*
*mit Karoline Herfurth, Tom Schilling, Pola Friedrichs*

**Für Fans von**
*„Wunderschön“*

*im Kino ab 1. 2.*
*Alle Termine und Vorstellungen auf*
**kulturmovies.de**

**Drama**
*DE 2023 | 113 Min.*
*Majestic*
*Regie: Killian Riedhof*
*mit Paula Beer, Jannis Niewöhner, Katja Riemann*

**Für Fans von**
*„Der Passfälscher“*

*im Kino ab 25. 1.*
*Alle Termine und Vorstellungen auf*
**kulturmovies.de**

# _Stella. Ein Leben

**Ein Film über Stella Goldschlag,** die jüdische Denunziantin, die während des Zweiten Weltkriegs Hunderte an die Gestapo verraten hat, ist immer ein Wagnis. Regisseur Kilian Riedhof und seinem Team gelingt der Balanceakt dank zweier zentraler Elemente: größtmögliche historische Genauigkeit – und Paula Beer in der Rolle der Stella. Sie spielt die junge Stella, die von einer Jazzkarriere in Amerika träumt, ebenso kompromisslos wie die vor Angst halb verrückte Stella, die von den Nazis in schwer erträglichen Szenen gefoltert wird. Um sich und ihre Eltern vor dem KZ zu retten, verrät sie ihre Freund:innen. Doch zunehmend findet sie auch Gefallen an der Sonderbehandlung, dem Glamour und der Macht, die ihre Position mit sich bringt. Der Film zwingt uns in Stellas Perspektive: Die Kamera bleibt ganz nah bei ihr, immer wieder blitzt in Spiegeln ihr Gesicht auf. Doch es geht Riedhof nicht um Naturalismus, wie ein blaues Hintergrundstrahlen in besonders intensiven Szenen beweist. „Stella. Ein Leben“ will uns die Frage stellen, was wir in ihrer Position getan hätten, und ist dabei denkbar facettenreich. Es ist der Mut, Stella Goldschlag als ambivalente Person zu zeichnen, der den Film von der Masse abhebt. Und natürlich hat auch Stella recht, wenn sie nach dem Ende des Krieges beklagt, dass es – schon wieder? immer noch? – der deutsche Staat ist, der über sie urteilt. *mj*

Foto: Majestic

Foto: Camino Filmverleih

# Linoleum – Das All und all das

Foto: Majestic

# Die Farbe Lila

**SciFi-Komödie**
*US 2022 | 101 Min.*
*Camino Film*
*Regie: Colin West*
*mit Jim Gaffigan, Rhea Seehorn, Katelyn Nacon*

**Für Fans von**
*„Öffne die Augen" (1997)*

*im Kino ab 15. 2.*
*Alle Termine und Vorstellungen auf*
**kulturmovies.de**

**Ist es magischer Realismus,** durchgeknallte Fantasy oder einfach eine schräge Erzählweise? Regisseur Colin West schickt in „Linoleum – Das All und all das" Jim Gaffigan als versponnenen Tüftler Cameron und Host einer Wissenschaftssendung für Kinder in eine Midlife-Crisis. Seine Frau Erin will die Scheidung, er selbst verliert seine Sendung, und gegenüber zieht ein jüngerer Doppelgänger seiner selbst ein (ebenfalls Gaffigan). Da stürzt eine russische Rakete in Camerons Garten, und der Held als Tüftler blüht wieder auf … Colin West baut nicht ohne Grund immer wieder ein Möbiusband in den Film ein, neben vielem anderen auch das Symbol für eine Zeitschleife. Doch auch damit führt er nur in die Irre, denn der Film – mit Rhea Seehorn, Gabriel Rush, Katelyn Nacon und Tony Shalhoub in weiteren Rollen hochkarätig besetzt – liefert auf der Zielgeraden einen Twist, der so überraschend wie glaubwürdig kommt und einem den Atem raubt. *jw*

**Ein Musicalfilm als rassismuskritisches Emanzipationsdrama:** Als 1985 Steven Spielbergs Verfilmung von Alice Walkers Briefroman „Die Farbe Lila" in die Kinos kam, war dies für den Regisseur ein erster Durchbruch jenseits von Action, Horror und SciFi, obwohl der Film durchaus kontrovers aufgenommen wurde. Die Neuverfilmung von „Die Farbe Lila" hat weniger Walkers Roman zur Grundlage, vielmehr baut er als Musicalfilm auf das gleichnamige Broadway-Musical aus dem Jahr 2005 auf. Die R&B-Sängerin Fantasia Barrino spielt Celie Harris Johnson, die über Jahre mit ihrem gewalttätigen Mann zusammenlebt, ehe sie mit Hilfe ihrer Freundin Shug Avery wieder das Leben lieben lernt. Regisseur des von Spielberg, Oprah Winfrey und Quincey Jones produzierten Films ist der Rapper und Multimediakünstler Blitz Bazawule (Co-Regisseur bei Beyonces „Black is King"). Er hat in den Film viele Traumsequenzen und Elemente des magischen Realismus eingebaut, um die ernsten Themen in der Handlung aufzulockern und letzterer eine positivere Wendung zu geben. *hm*

**Musikdrama**
*US 2023*
*Warner Bros.*
*Regie: Blitz Bazawule*
*mit Fantasia Barrino, Taraji P. Henson, Halle Bailey*

**Für Fans der**
*„Die Farbe Lila" (1985)*

*im Kino ab 8. 2.*
*Alle Termine und Vorstellungen auf*
**kulturmovies.de**

Foto: Piffl Medien

# _Green Border

**Drama**
*PL/FR/CZ/BE 2023 | 152 Min.*
*Piffl Medien*
*Regie: Agnieszka Holland*
*mit Jalal Altawil, Maja Ostaszewska, Behi Djanati*

**Für Fans von**
*„In this Word" von Michael Winterbottom und „Mediterranea" von Jonas Carpignano*

*im Kino ab 1. 2.*
*Alle Termine und Vorstellungen auf*
**kulturmovies.de**

**Agnieszka Holland,** eine der ganz großen Filmschaffenden in Polen, wurde für kein Werk so attackiert wie für „Green Border". Diese Kampagne von rechts bestätigt allerdings nur, dass die Regisseurin ins Mark getroffen hat. Schonungslos zeigt Holland, was sich 2021 an der Grenze zwischen Polen und Belarus abspielte. Sie verfolgt zunächst Migrant:innen auf dem Flug nach Minsk. Machthaber Lukaschenko hat sie mit dem Versprechen gelockt, von hier aus einfach in die EU weiterreisen zu können. Doch stattdessen werden sie an einem Waldstück ausgesetzt und zum Spielball der polnischen und belarussischen Grenzsoldat:innen, die sie wie Vieh immer wieder auf die andere Seite treiben. Es sind geradezu groteske Situationen, doch Grausamkeit und Entmenschlichung nehmen einem den Atem. Agnieszka Holland schildert die Geschehnisse dabei kapitelweise aus verschiedenen Perspektiven, wechselt zu einem Beamten, der an der unmenschlichen Arbeit zu zweifeln beginnt, weiter zu Aktivist:innen, die die Gestrandeten mit dem Notdürftigsten versorgen. Es sind kraftvolle und unbequeme Schwarz-Weiß-Bilder, die sich unweigerlich ins Gedächtnis einbrennen. Im finalen Epilog – er spielt an der ukrainisch-polnischen Grenze – stellt Holland zwar etwas plakativ die Frage nach dem (Un-)Wert von Menschen, aber dies schmälert nicht die Wucht und Dringlichkeit dieses beeindruckenden Dramas. *ascho*

**Dokumentarfilm**
*SE/DK 2023 | 85 Min.*
*Central Film*
*Regie: Axel Danielson & Maximilien Van Aertryck*

**Für Fans von**
*„The Story of Film" (2011) und „Auge in Auge – Eine deutsche Filmgeschichte" (2008)*

*im Kino ab 22. 2.*
*Alle Termine und Vorstellungen auf*
**kulturmovies.de**

# _And the King said, what a fantastic Machine!

**Was die Regisseure** Axel Danielson und Maximilien Van Aertryck da zu einem Dokumentarfilm zusammengestellt haben, ist nicht nur aus einer hervorragenden Recherche hervorgegangen, nein: Die beiden liefern eine wunderbare und oft unglaublich komische Entwicklungsgeschichte des Bewegtbildes. Sie reicht von der ersten Fotografie des Franzosen Joseph Nicéphore Niépce im Jahr 1826 (acht Stunden Belichtungszeit) über erste serielle Bildfolgen, die bei schneller Vorführung die Illusion von Bewegung hervorriefen, bis in die Jetztzeit. Heute sind soziale Medien seit Jahren die Plattform für alle, die sich beruflich oder privat in der Selbstdarstellung so sehr gefallen, dass sie sich beim Filmen sogar in große Gefahr begeben. Was macht dieser sowohl passive als auch aktive Umgang mit Bewegtbild mit uns? „And the King said …" bemüht psychologische Studien, schaut auf die ökonomische Bedeutung und zeigt, wie Diktaturen den Film nutzten und nutzen, um ihre Macht zu stärken. Dieser Film will im besten Sinne aufklären und zu einem souveränen Umgang mit dem manipulativen Massenmedium ermuntern, ohne den Unterhaltungsfaktor dabei zu vernachlässigen. Regisseur Ruben Östlund („Triangle of Sadness") ist einer der Produzenten des Films – kein Wunder: Es ist genau sein zum Teil schwarzer Humor verbunden mit Aufklärung, den diese brillante Doku-Montage atmet. *jw*

Foto: Central Film

### ▶ Wochenendrebellen

Jason (Cecilio Andresen) ist Autist und hat an der Schule Probleme. Sein Vater Mirco (Florian David Fitz) will ihn vor der Versetzung an die Förderschule bewahren, indem er Jason hilft, endlich sein Lieblingsfußballteam zu finden. Dazu reisen die beiden quer durch Deutschland, um Klubs, Stadien und Fans kennenzulernen – und sich gegenseitig näherzukommen. Inspirierender Familienfilm nach einer wahren Geschichte.

*DVD und Blu-ray von LEONINE, erscheint am 9. 2.*

### ▶ Catch the Killer

Als ein unbekannter Schütze in Baltimore 29 Menschen ermordet, scheint die junge Polizistin Eleanor (Shailene Woodley) die einzige zu sein, die ihm Einhalt gebieten kann – denn sie kann sich in den Mörder hineinversetzen. Doch die Zeit drängt, und schon richtet der Unbekannte das nächste Blutbad an …

*DVD und Blu-ray von Tobis, gerade erschienen*

### ▶ Die einfachen Dinge

Sie könnten nicht unterschiedlicher sein: Workaholic Vincent bleibt mit dem Auto auf einer Bergstraße liegen und wird von dem Eigenbrötler Pierre aufgegabelt. Trotz einiger Spannungen schließen die beiden Freundschaft – und Vincent lernt, was er in der Großstadt so alles verpasst.

*DVD von Neue Visionen, erscheint am 1. 2.*

### ▶ Dumb Money – Schnelles Geld

Noch eine wahre Geschichte: Der ganz normale Finanzanalyst Keith (Paul Dano) spricht auf YouTube über Aktien. Als sein Video über die Firma GameStop unerwartet viral geht, tritt er eine Kettenreaktion los: Unzählige Kleinanleger investieren, treiben den Preis in die Höhe und werden reich – sehr zum Unwillen der Wall Street.

*DVD und Blu-ray von LEONINE, erscheint am 16. 2.*

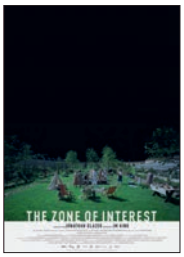
Der mehrfache Oscar®-Gewinner Alexander Payne, der sich wie kein Zweiter auf warmherzige Geschichten voller Menschlichkeit versteht, meldet sich zurück und holt dafür erstmals seit fast zwanzig Jahren Sideways-Star Paul Giamatti wieder vor seine Kamera. Wie schon in Meisterwerken wie *Sideways* oder *The Descendants* gelingt ihm auch in THE HOLDOVERS eine feinsinnige Geschichte, die gleichzeitig charmant, nachdenklich und sehr witzig ist. Mit viel Feingefühl, noch mehr Herzenswärme und dem für ihn typischen Humor erzählt Payne davon, dass man manchmal gerade von den Menschen am meisten lernt, mit denen man am wenigsten gemeinsam hat.

**AB 25. JANUAR IM KINO**

Foto: Leonine

# _The Zone of Interest

**Als Regisseur ist Jonathan Glazer ein Solitär**, seine Filme sind kaum mit anderen Filmen vergleichbar. In „The Zone of Interest" schaut die Kamera ganz unbeeindruckt und ohne Schwenks zu, wenn Rudolf Höss (abstoßend gut in seiner naiven Gewissenlosigkeit gespielt von Christian Friedel), der Lagerkommandant des Konzentrations- und Vernichtungslagers Auschwitz seiner Arbeit nachgeht und immer effizientere Methoden der systematischen Ermordung von Juden entwickelt. Doch meistens spielt die Handlung gleich vor der Lagermauer, wenn Hedwig Höss (erschütternd kalt und herzlos, brillant gespielt von Sandra Hüller) Wand an Wand mit dem Lager stolz ihren Garten bestellt und die Kinder hütet. In blassen, ausgeblichenen Farben werden die Alltagsprobleme einer Familie gezeigt, während die Tonspur – leise beginnend, dann immer lauter – die Geräusche aus dem Lager liefert: bellend gebrüllte Befehle, markerschütternde Schreie, Schüsse, und ohne Unterbrechung das tiefe Dröhnen des Feuers in den Krematorien. Glazer belehrt nicht, er zeigt auch keine Gräueltaten, er tut was ganz anderes: Die Tonspur macht die Bilder zu einer infamen Lüge. So ist der Film viel mehr als nur eine eindimensionale Anklage: Er quält die Zuschauenden emotional, weil er ihr moralisches Gewissen ständig herausfordert. Die Mutter von Hedwig Höss hält genau das nicht aus. Eines Morgens reist sie ab, ohne sich zu verabschieden. Ihren Zettel mit einer Botschaft wirft Hedwig Höss kurzerhand in den Kachelofen. *jw*




**Historiendrama**
*US/UK/PL 2023*
*106 Min. | Leonine*
*Regie: Jonathan Glazer*
*mit Christian Friedel, Sandra Hüller, Johann Karthaus*

**Für Fans von**
*Jonathan Glazer*

*im Kino ab 29. 2.*
*Alle Termine und Vorstellungen auf*
**kulturmovies.de**

# _Aristoteles und Dante entdecken die Geheimnisse des Universums

**Coming of Age**
*US 2022 | 96 Min.*
*Capelight Pictures*
*Regie: Aitch Alberto*
*mit Max Pelayo, Reese Gonzales, Eva Longoria*

**Für Fans von**
*„Call me by your Name" und „Y Tu Mamá También – Lust for Life"*

*im Kino ab 8. 2.*
*Alle Termine und Vorstellungen auf*
**kulturmovies.de**

**Natürlich ist es mit verfilmten Lieblingsbüchern** und der Limitierung auf anderthalb Stunden so eine Sache. Doch Regisseur Aitch Alberto hat für die Adaption des vielfach ausgezeichneten und 2015 für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominierten Coming-of-Age-Romans „Aristoteles und Dante entdecken die Geheimnisse des Universums" mit Max Pelayo (Aristoteles) und Reese Gonzales (Dante) die perfekte Besetzung gefunden. In verträumten Bildern und warmen Farben erzählt Alberto die Geschichte zweier US-Teenager mit mexikanischen Wurzeln, die im Texas der späten 1980er herausfinden, dass sie einander mehr sind als nur beste Freunde. Rassismus, eine durch das Aufkommen von Aids befeuerte Homophobie und die Weitergabe von Schmerz durch Verschweigen: Diese für den Roman so wichtigen Motive kommen im Film nur am Rande vor, sind aber durch das grandiose Zusammenspiel der beiden Protagonisten dennoch fühlbar. *cs*

Foto: Capelight Pictures

Foto: Weltkino

# _Die Unsichtbaren

Wer die unerträglichen Morde des Hamburger Säurefassmörders aus den 1990ern als Krimiserie sehen möchte, kann dies bei Amazon Prime tun. Wer einen nüchternen Dokumentarfilm bevorzugt, hat in diesem Monat einen Grund, ins Kino zu gehen. Matthias Freier hatte in den 1990ern einen persönlichen Bezug zum Fall, denn seine Stiefmutter war die maßgebliche Ermittlerin, die dem Serienmörder seinerzeit auf die Spur kam. Allerdings muss sich Marianne Atzeroth-Freier damals mit ihren Ermittlungen gegen ihre frauenfeindlichen Kollegen in einer rein patriarchalen Arbeitsstruktur durchsetzen und blieb auch nach der Verhaftung des Mörders genau wegen diesen Strukturen immer im Hintergrund, obwohl sie die maßgeblichen Ermittlungen vorangetrieben hatte. Matthias Freier sagt nach etlichen Gesprächen mit seiner Stiefmutter. „Für mich war der Fall nur noch durch Mariannes Augen zu ertragen." „Die Unsichtbaren" wartet mit teilweise noch nicht veröffentlichtem Archivmaterial auf. *jw*

**Dokumentarfilm** *DE 2023 | 102 Min. | Weltkino | Regie: Matthias Freier*
*Im Kino ab 15. 2.*

Foto: Filmwelt / © Bon Voyage Films Paul Pieck

# _Schock

Erstmals stand Denis Moschitto für diesen Thriller nicht nur vor, sondern auch hinter der Kamera: Gemeinsam mit Daniel Rakete Siegel („Im Knast", „Neo Magazin Royale") schrieb Moschitto nicht nur das Drehbuch, sondern führte auch Regie und spielt zudem die Hauptrolle des Arztes Bruno, der seine Approbation verlor und deshalb lediglich Menschen versorgt, die außerhalb des Systems stehen. Da bringt ihm eines Tages die Anwältin Kreber (Anke Engelke) einen leukämiekranken Kriminellen vorbei. Er hätte den Auftrag mal besser nicht annehmen sollen …

**Thriller** *DE 2023 | 100 Min. | Weltkino | Regie: Denis Moschitto, Daniel Rakete Siegel*
*mit Denis Moschitto, Fahri Yardim, Aenne Schwarz | Im Kino ab 15. 2.*

Foto: © Grandfilm / Mickey & Mina LLC

# _Reality

Die Geschichte der US-Whistleblowerin Reality Winner ist ein begehrter Filmstoff. In diesem Drama von Tina Satter spielt Sydney Sweeney („The White Lotus", „Euphoria") die Sprachwissenschaftlerin, die eines Tages von zwei FBI-Beamten aufgesucht und verhört wird. Tina Satter nahm für ihr Spielfilmdebüt die echten Verhörprotokolle des FBI zur Grundlage ihres Drehbuchs. Ihr Film ist ein Kammerspiel, in dem die erste Whistleblowerin der Trump-Ära überführt wird, die Öffentlichkeit über Russlands Beeinflussung der US-Wahlkampfs informiert zu haben. *jw*

**Drama** *US 2023 | 85 Min. | Grandfilm | Regie: Tina Satter*
*mit Sydney Sweeney, Josh Hamilton, Marchánt Davis | Im Kino ab 8. 2*

Foto: © Shane O'Connor

# „Small things like these“ eröffnet die Berlinale

„Small things like these“ wird der Eröffnungsfilm der Internationalen Filmfestspiele in Berlin sein, die vom 15. bis 25. 2. stattfinden. Hauptdarsteller des Historiendramas ist Cillian Murphy, der zuletzt als der titelgebende Physiker im Film „Oppenheimer“ brillierte. Jurypräsidentin ist in diesem Jahr nach Kristen Stewart 2023 die Schauspielerin und Oscarpreisträgerin Lupita Nyong'o. Die Berlinale unter der Leitung des Führungsduos Carlo Chatrian und Mariette Rissenbeek hatte beim diesjährigen Programm mit den vielen Startverschiebungen von großen Kinoproduktionen zu kämpfen, die dem lang anhaltenden Streik der Filmschaffenden in den USA geschuldet sind. Doch nicht nur deshalb wurde die Gesamtzahl der Filme auf dem Festival auf 200 reduziert, auch die Kostensteigerungen zwangen die Berlinale-Leitung zu drastischen Einschnitten.

Kino erleben
das kinoprogramm.de

## FILMFESTIVALS IM FEBRUAR UND MÄRZ

**Transmediale**
31. 1.– 4. 2. Berlin
transmediale.de

**Internationales Filmfestival**
26. 1.–4. 2. Göteborg
goteborgfilmfestival.se

**EFM – European Film Market**
15.–21. 2. Berlin
www.efm-berlinale.de

**Berlinale**
15.–25. 2. Berlin
www.berlinale.de

**Anima – The Brussels International Animation Film Festival**
23. 2.–3. 3. Brüssel, Belgien
animafestival.be

**Pragueshorts Film Festival**
28. 2.–3. 3. Prag, Tschechien
www.pragueshorts.com

**Glasgow Film Festival**
28. 2.–10. 3. Glasgow, Schottland
glasgowfilm.org/glasgow-film-festival

**Tampere Film Festival**
6.–10. 3. Tampere, Finnland
www.tamperefilmfestival.fi

**Filmfestival Türkei Deutschland**
8.–17. 3. Nürnberg
www.fftd.net

**Oscarverleihung 2024**
10. 3. Hollywood, Kalifornien, USA
www.oscars.org

**kulturmovies**
präsentiert von *kulturnews*
wird herausgegeben von der
bunkverlag GmbH
Friedensallee 7–9
22765 Hamburg

fon 040 399 295-0
E-Mail kulturcom@bunkverlag.de

**Chefredakteur (v.i.S.d.P.)**
Carsten Schrader
cschrader@bunkverlag.de

**Redaktion**
Jürgen Wittner (jw)

**Texte**
Felix Eisenreich (fe)
Matthias Jordan (mj)
Hauke Meyer (hm)
Axel Schock (ascho)
Carsten Schrader (cs)
Rolf Wütherich (rw)

**Volontär**
Felix Eisenreich (fe)

**Grafik**
Anna Diem

**Anzeigen**
Joern Christiansen
fon 040 39 92 95-15
E-Mail jchristiansen@bunkverlag.de

**Disposition, Abo/Leserservice**
kulturcom@bunkverlag.de

Anzeigenschluss für Ausgabe 3/24:
13. 2. 2023
Es gilt die Anzeigenpreisliste 2024.

Bei Gewinnspielen ist der Rechtsweg ausgeschlossen.

„EIN FILM VON PURER SINNLICHKEIT – EIN FEST“ ORF ONLINE

AB 8. FEBRUAR IM KINO

/WeltkinoFilmverleih

TARAJI P. HENSON
DANIELLE BROOKS
COLMAN DOMINGO
COREY HAWKINS
H.E.R.
HALLE BAILEY
PHYLICIA PEARL MPASI
UND FANTASIA BARRINO

– EINE MUTIGE NEUE INTERPRETATION –
DES BELIEBTEN KLASSIKERS

# DIE FARBE LILA

AB 8. FEBRUAR
NUR IM KINO